

Jemen hat noch nicht einmal angefangen

Wir bekamen ein Spektakel zur Hauptsendezeit zu sehen – eigentlich eine doppelte Fälschung: den neu inszenierten 11. September auf FlyDubai.



2. Oktober 2026 | Pepe Escobar

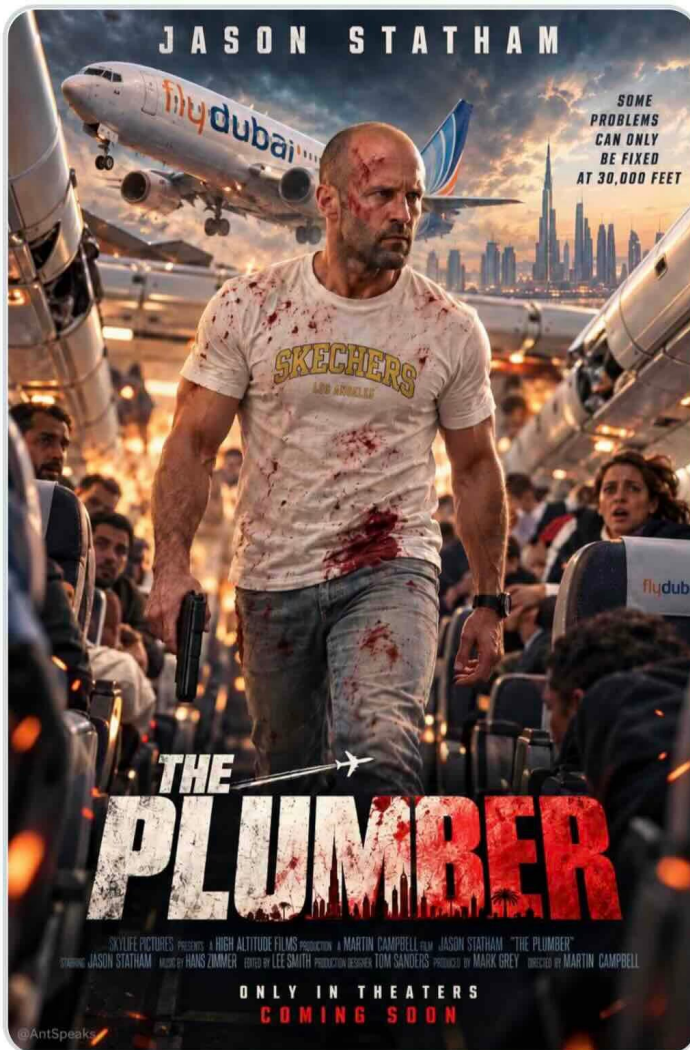
Der 30. September – die Frist für eine mögliche [militärische Reaktion des Iran](#) auf die Seeblockade unter Trump – kam und ging. Der Iran blieb hart – ohne jedoch tatsächlich die Waffen gegen die „blockierende“ (soooooo weit entfernte) US-Marine einzusetzen. Aber die Show muss weitergehen. Als Plan B bekamen wir ein Spektakel zur Hauptsendezeit – eigentlich eine doppelte Fälschung: den neu inszenierten 11. September auf FlyDubai.

Dieser erbärmliche Stunt war niemals ein „Terroranschlag“; es handelte sich um eine mittelmäßig inszenierte psychologische Operation des Mossad mit vielen unwahrscheinlichen Nebendarstellern, komplett mit einem Klempner, der die Kontrolle über das Flugzeug übernahm, weil er es im Fernsehen so gesehen hatte.

Drahtzieher waren der Todeskult in Westasien, die VAE selbst und Washington. Die offizielle Darstellung richtet sich an Menschen mit einem IQ unter 50: Ein „dschihadistischer“ Copilot – praktischerweise aus Oman, das erfordert die Dämonisierung – versucht, ein Flugzeug voller Zionisten zum Absturz zu bringen. Die sprichwörtlichen heldenhaften Passagiere – Klempner eingeschlossen – überwältigen ihn mit bloßen Händen.

Der Todeskult setzt alles daran, die Emiratis von jeglicher Verantwortung freizusprechen. Im Mittelpunkt steht der omanische „Terrorist“.

Das ist doch die perfekte Dreifachkombination: Muslime sind und bleiben Terroristen; der Todeskult ist immer das Opfer; und Saudi-Arabien muss den „Terroristen“ an den Todeskult ausliefern.



Der Klempner – Manche Probleme lassen sich nur in einer Höhe von 9.000 Metern beheben ...

Ein Kinderspiel also für einen Copiloten, am streng überwachten Flughafen von Dubai ein Messer an Bord zu schmuggeln – und das auf einer der am besten überwachten Flugstrecken der Welt. Und was ist mit der Luftwaffe des Todeskults, die nicht in der Lage war, die Landung des Flugzeugs in Tabuk zu verhindern?

Denn der Plan war schon immer, in Tabuk zu landen. Das ist der größte saudische Luftwaffenstützpunkt im Nordwesten und derjenige, der Israel am nächsten liegt; der Todeskult versucht seit Jahren, Zugang dazu zu erhalten. Nun könnten sie am Ende das „Full Monty“ bekommen, das ganze Programm: Zugang zum saudischen Luftraum, privilegierte Geheimdienstinformationen und noch mehr – dank des gemeinsamen Drucks von Abu Dhabi und Washington. Bei [Transition Protocol](#) haben wir festgestellt, dass der Anführer des Todeskults, als er „heimlich“ nach Abu Dhabi flog, um sich dort zu einem bilateralen Treffen mit dem obersten Chef der VAE, MbZ, einzufinden, möglicherweise auch mit Vertretern mehrerer arabischer Staaten zusammengetroffen ist, darunter Katar, Oman, Libyen und Marokko.

Die Saudis bestritten vehement, Teil des Pakets zu sein. Ebenso Jordanien. Oman taucht lediglich in einer israelischen Quelle auf. Es gibt keine offizielle Bestätigung seitens Katar, Oman, Marokko oder Libyen.

Teheran reagierte jedenfalls äußerst verärgert und warnte vor „sehr gefährlichen Konsequenzen“. Die Entschlossenheit des Iran ist klar – man will nicht zulassen, dass diese „Chihuahuas“ den grundlegenden Prozess der maximalen Einschränkung des US-amerikanischen und israelischen Einflusses in Westasien zum Scheitern bringen.

Islamabad seinerseits verfolgt weiterhin die Sisyphusaufgabe, durch Vermittlung sowohl zwischen Saudi-Arabien und Ansar Allah als auch zwischen den USA und dem Iran minimalistische Fortschritte zu erzielen.

Katar hat dem iranischen Außenminister Abbas Araghchi am vergangenen Dienstag in Doha die Antwort der USA übergeben. Der Konflikt scheint eher die Reihenfolge als den Inhalt zu betreffen. Der Text in seiner jetzigen Form ist eine Art erweiterte Version des berüchtigten „Dead-Cat“-Memorandums – auch bekannt als Islamabad-Rahmenabkommen. Niemand wettet darauf, dass der tote Karren wieder zum Leben erwacht – schon wieder.

Russland, Iran, Jemen: Lasst uns diese Mistkerle gnadenlos vermöbeln!

Kommen wir nun zum eigentlichen Kern der Sache: dem Jemen. Und dazu, welches Ausmaß an Vernichtung die knallharten Typen aus Sanaa bereit sind, Riad zuzufügen. Die Zerstörung von Ölanlagen ist ein Kinderspiel – das ist nur der Auftakt. Im Jemen tobt ein heftiger Kampf. Und sie werden vor nichts zurückschrecken.

Wir können bereits eine verblüffende Konvergenz zwischen dem Haus Saud, der US-Marine vor der persischen Küste und der NATO im Land 404 beobachten: Sie alle werden gnadenlos unter Beschuss genommen. Russland und der Iran haben noch nicht einmal angefangen. Und sprechen wir über den Jemen.

Sergej Karaganow hat es Anfang dieser Woche erneut öffentlich angekündigt: Russlands Stavka hat endlich die schicksalhafte Entscheidung getroffen, die Kiewer Neonazis von ihrem Elend zu erlösen. Und bei einer vertraulichen, zweistündigen Sitzung beim Valdai-Forum außerhalb von Moskau bekräftigte Großmeister Sergej Lawrow, völlig entspannt, erneut, dass Russland bereit für den Krieg in Europa ist. Und ja, er wird schnell vonstattengehen. Ohne Rücksicht auf Verluste.

Ansar Allah und die jemenitischen Streitkräfte warten darauf, dass sich drei Faktoren zusammenfügen: eine unausweichliche „Stunde Null“, die in ganz Westasien eingeläutet wird; das heftige Schwelen und Überkochen von Konflikten innerhalb des Königshauses und zwischen den Stämmen in Saudi-Arabien; und dass sich alle Puzzleteile zusammenfügen, damit der kommende jemenitische Sturm über Saudi-Arabien entfesselt werden kann.

Derzeit räumt Riad keine Angriffe aus dem Jemen ein, während Sanaa jeden Tag wie am Schnürchen die Zahl der saudischen Luftangriffe auf den Jemen bekanntgibt – die auf Märkte, Bauernhöfe, Wohnhäuser, Brücken, Wasserversorgungsanlagen und Telekommunikationsnetze abzielen: das sprichwörtliche Drehbuch des Epstein-Syndikats.

Der Iran seinerseits hat den Einsatz bereits erhöht und das ADNOC-Feld Bu Hasa südwestlich von Abu Dhabi angegriffen: Dabei handelt es sich um eines der größten Onshore-Öl- und Gasfelder der VAE, das die strategisch wichtige Habshan-Fujairah-Pipeline speist – die einzige Exportroute der VAE, die die Straße von Hormus umgeht.

Saudi-Arabiens eigene Umgehungsleitung, die Ost-West-Pipeline, wurde vor drei Wochen angegriffen und Anfang dieser Woche vom Jemen in Abqaiq erneut bombardiert.

Die fast gleichzeitigen Angriffe auf ADNOC und Abqaiq könnten dazu führen, dass täglich bis zu 13 Millionen Barrel Öl vom Markt genommen werden. Man kann gar nicht oft genug daran erinnern, dass der Iran und der Jemen ein Paket bilden. Das ist das Paket, auf das es ankommt – und kein mickriger, unter falscher Flagge inszenierter Krypto-11. September wird daran etwas ändern.